



der skatfreund

Echte Altenburg-Stralsunder SPIELKARTEN

Altgewohnte
klare Bilder

Neues Karo
(ges. gesch.)
verhindert
Irrtümer



VEREINIGTE ALTENBURGER UND STRALSUNDER SPIELKARTEN-FABRIKEN AG. 7022 LEINFELDEN b. STUTTART





**Gut Blatt! mit
KARO NOVA**

**und
Bielefelder
Spielkarten**



Gedanken zur Deutschen Skatmeisterschaft im Mannschaftskampf

(von: Herbert Drewenstedt, Bielefeld)

— Fortsetzung aus Septemberheft —

2. Deutsche Skatmeisterschaft im Mannschaftskampf ab 1970

Nach meinem Vorschlag findet die Deutsche Skatmeisterschaft letztmalig nach bisherigem Austragungsmodus 1969 in Berlin statt.

Ab 1970 tritt folgende Regelung in Kraft.

Bezirksstaffel

Die bestehenden Bezirksstaffeln werden je nach Zu- oder Abnahme der Mitgliederzahlen (männlich) der einzelnen Skatklubs mit weiteren Mannschaften nach obiger Tabelle beschickt bzw. müssen entsprechende Mannschaften aus der Bezirksstaffel ausscheiden. Die Mannschaftsmeldungen haben alljährlich bis zum 31. 12. für das kommende Jahr an die Verbandsgruppe zu erfolgen.

Sodann spielen die Bezirksstaffeln in der Zeit vom 1. 1.—30. 9. eines jeden Jahres an 6 Spieltagen zu je 3 x 48 Spielen ihre Aufsteiger in die Verbandsgruppenstaffel aus.

Die zwei besten Mannschaften jeder Bezirksstaffel steigen sodann für das kommende Jahr in die Verbandsgruppenstaffel auf.

Bei Verbandsgruppen mit nur bis zu 20 Mannschaften sind Bezirks- und Verbandsgruppenstaffel identisch; ein Aufstieg ist also nicht möglich.

Verbandsgruppenstaffel

Die bestehenden Verbandsgruppenstaffeln, die ebenfalls je nach Zu- oder Abnahme der Mitgliederzahlen (der bestehenden Bezirksstaffeln!) innerhalb der Verbandsgruppe zu vermehren bzw. zu verringern sind, spielen in der gleichen Zeit, nämlich vom 1. 1. bis zum 30. 9. eines jeden Jahres, an 6 Spieltagen zu je 3 x 48 Spielen ihre Aufsteiger in die Verbandsliga bzw. ihre Absteiger in die Bezirksstaffeln aus.

Da bei Verbandsgruppen mit 21 und mehr Mannschaften und somit einer und mehr Bezirksstaffeln die zwei besten Mannschaften jeder Bezirksstaffel in die Verbandsgruppenstaffel aufsteigen, muß die entsprechende Anzahl von Mannschaften aus der Verbandsgruppenstaffel in die Bezirksstaffel absteigen.

Die zwei besten Mannschaften jeder Verbandsgruppenstaffel steigen für das kommende Jahr in die Verbandsliga auf.

Bei Verbandsgruppen mit bis zu 20 Mannschaften und demzufolge nur einer Bezirksstaffel (identisch mit der Verbandsgruppenstaffel) steigt nur eine Mannschaft in die Verbandsliga auf.

Verbandsliga

Die Verbandsliga, die weiterhin in vier Bezirke eingeteilt bleibt, spielt gleichfalls in der Zeit vom 1.1. bis zum 30.9. eines jeden Jahres ihre Teilnehmer an der Endrunde und die Absteiger in die Verbandsgruppenstaffel aus.

Da die zwei besten Mannschaften jeder Verbandsgruppenstaffel für das kommende Jahr in die Verbandsliga aufsteigen, muß die entsprechende Anzahl von Mannschaften in die Verbandsgruppenstaffeln absteigen.

Nach folgender Tabelle spielen sodann die besten Mannschaften der vier Verbandsliga-Gruppen im November eines jeden Jahres (erstmalig im November 1970) um die

Deutsche Skatmeisterschaft im Mannschaftskampf.

Es wird vorgeschlagen, wie bei der Einzelmeisterschaft, an zwei Tagen mindestens 6 Serien zu je 48 Spielen auszutragen.

Tabelle:

Verbandsliga-Gruppen mit bis zu 25 Mannschaften = 5 Mannschaften
 Verbandsliga-Gruppen mit 26—35 Mannschaften = 8 Mannschaften
 Verbandsliga-Gruppen mit über 35 Mannschaften = 10 Mannschaften

Wenn wir bei den bereits angeführten **Beispielen** bleiben, ergibt sich also für **Auf- und Abstieg** folgendes Bild:

1. Bezirksstaffel zur Verbandsgruppenstaffel und umgekehrt:

Verbandsgruppe:	Bezirksstaffeln:	Verbandsgr. Aufsteiger:	Absteiger:
10	4	2	$4 \times 2 = 8$ $2 \times 4 = 8$
20	1 (identisch)	1	kein Auf- und Abstieg
28	5	3	$5 \times 2 = 10$ $3 \times 3 + 1 = 10$
30	4	2	$4 \times 2 = 8$ $2 \times 4 = 8$
32	1 (identisch)	1	kein Auf- und Abstieg

2. Verbandsgruppenstaffel zur Verbandsliga-Gruppe A und umgekehrt:

Verbandsgruppe:	Verbandsgruppenstaffeln:	Aufsteiger:	Absteiger:
10	2	$2 \times 2 = 4$	4
20	1	1	1
28	3	$3 \times 2 = 6$	6
30	2	$2 \times 2 = 4$	4
32	1	1	1

Aus der Verbandsliga-Gruppe „A“ steigen dementsprechend 16 Mannschaften in ihre Verbandsgruppenstaffel ab.

3. Teilnehmende Mannschaften aus den Verbandsliga-Gruppen an der Endrunde.

Verbandsliga-Gruppe „A“ = 25 Mannschaften = 5 Mannschaften in der Endrunde (Zahlen per 1. 4. 1968).

Verbandsliga-Gruppe „B“ = 35 Mannschaften = 8 Mannschaften in der Endrunde (geschätzte Zahlen).

Verbandsliga-Gruppe „C“ = 20 Mannschaften = 5 Mannschaften in der Endrunde (geschätzte Zahlen).

Verbandsliga-Gruppe „D“ = 37 Mannschaften = 10 Mannschaften in der Endrunde. (geschätzte Zahlen).

Mit dieser Regelung dürften m. E. zunächst einmal die beiden wichtigsten Probleme gelöst sein — **die Qualifizierung für den Meistertitel und die Reduzierung der Teilnehmerzahlen.**

Weitere Probleme, die bisher bereits bestanden haben bzw. durch diese Regelung neu hinzukommen, können wie folgt gelöst werden:

1. Austragungslokale bzw. -orte.

Die Spiele innerhalb der **Bezirksstaffeln** können in einem der der Bezirksstaffel angehörenden Klublokale durchgeführt werden. Dies dürfte m. E. in allen Fällen möglich sein, da die Höchstzahl der einer Bezirksstaffel angehörenden Mannschaften mit 20 Mannschaften = 80 Teilnehmer festgelegt ist, in der Regel aber bei 15 Mannschaften = 60 Teilnehmern liegen wird.

Dies gilt auch für die Durchführung der Kämpfe innerhalb der **Verbandsgruppenstaffeln**. Auch hier liegen in der Regel die Teilnehmerzahlen zwischen 15 und 20 Mannschaften = 60 — 80 Teilnehmern.

Innerhalb der **Verbandsliga-Gruppen** dürften die Teilnehmerzahlen höher liegen, aber auch hier könnten geeignete Lokale gefunden werden.

Bei der Durchführung der Endrunde sind im Höchstfall 4x10 Mannschaften = 40 Mannschaften = 160 Teilnehmer spielberechtigt. Geeignete Spiellokale ließen sich also immer finden.

Bei den Austragungsorten müßte man davon ausgehen, daß die Spiele der **Bezirks- und Verbandsgruppenstaffeln innerhalb des Gebietes der Verbandsgruppe** ausgetragen werden.

Die Spiele innerhalb der **Verbandsliga-Gruppen** müßten von Spieltag zu Spieltag wechselnd **im Bezirk einer der der Verbandsliga-Gruppe angehörenden Verbandsgruppen** ausgetragen werden.

Die Endrunde wird alljährlich wechselnd im Gebiet einer der vier Verbandsliga-Gruppen ausgetragen.

2. Beanspruchung der Verantwortlichen.

Anläßlich verschiedener Diskussionen ist mir vorgehalten worden, daß den Vorstandsmitgliedern der Verbandsgruppen bei dieser Regelung nur noch die Aufgabe des Berufs übrigbleibe, denn die Turniere wollen ja auch alle ausgerichtet werden. Ich meine, daß innerhalb jeder Verbandsgruppe durchaus genügend qualifizierte Skatfreunde vorhanden und bereit sind, die Organisation einer Bezirksstaffel oder einer Verbandsgruppenstaffel zu übernehmen. Die Einteilung von 80 Skatfreunden für 6 Spieltage in einer Zeit von neun Monaten, die Beschaffung der Spielkarten

und Spielisten dafür, sowie die Festlegung der Spiellokale und die Festlegung der Rangfolge der Mannschaften nach den Spieltagen dürfte für jeden Spielwart eines Skatklubs zu schaffen sein. Bisher mußten Zwischenrunde für die Einzelmeisterschaft, Preisskate der einzelnen Klubs, Regionalmeisterschaften, Spielabende usw. auch organisiert werden.

3. Zeitliche Beanspruchung der Spieler.

Da jede Mannschaft nach Bildung der einzelnen Spielklassen (Bezirks-, Verbandsgruppenstaffel, Verbandsliga) nur in einer der Klassen spielberechtigt ist, bedeutet die neue Regelung eine zusätzliche Teilnahme an höchstens 5 Spieltagen im Jahr. (6 Spieltage in jeder Gruppe minus bisherige „Deutsche“ = 5.) Dies dürfte m. E. möglich sein.

4. Die Finanzierung.

Am schwierigsten zu lösen dürfte die Finanzierung sein. Innerhalb der Bezirks- und Verbandsgruppenstaffeln dürften die verhältnismäßig geringen Unkosten von jedem Spieler selbst getragen werden.

Höher und nicht mehr für jeden Spieler allein voll tragbar sind die Unkosten für die Teilnahme an den Qualifikationsspielen innerhalb der Verbandsliga-Gruppen und vor allem an der Endrunde. Da alle teilnahmeberechtigten Mannschaften bereits von der Bezirksstaffel ab die gleiche Chance haben, in die Verbandsliga aufzusteigen und an der Endrunde teilzunehmen, müssen m. E. auch alle Mannschaften die gleichen Lasten tragen.

Ich mache daher folgenden Vorschlag.

Für jedes Spiel der Bezirks- und Verbandsgruppenstaffeln werden 0,05 DM Startgeld über das Kartengeld hinaus erhoben. Dies sind im Durchschnitt je Serie pro Spieler 0,60 DM = 1,80 DM pro Spieltag, also tragbar.

Dieses Geld wird von einem Beauftragten der Verbandsgruppen von den Bezirks- und Verbandsgruppenstaffeln in Empfang genommen und nach Beendigung der Spielsaison an die in die Verbandsliga aufsteigenden Mannschaften als Unkostenzuschuß zu gleichen Teilen verteilt. Empfänger sollte jeweils der Klub sein, der dann die Beträge an die tatsächlich zu den jeweiligen Spieltagen der Verbandsliga-Gruppe fahrenden Mannschaften weitergibt.

Für die Verbandsgruppe 10 ergeben sich nach dem Mitgliederstand vom 1. 4. 1968 folgende **Beispiele**:

1. für die Zeit vom 1. 1.—31. 12. 1969

Bezirksstaffeln:

48 Spiele mal 3 Serien pro Spieltag mal 4 Spieltage mal 63 Tische = 36 288 Spiele oder **1814,40 DM**;

Verbandsgruppenstaffeln:

48 Spiele mal 3 Serien pro Spieltag mal 4 Spieltage mal 20 Tische = 11 520 Spiele oder **576,— DM**.

Den 24 Teilnehmern (6 Mannschaften) der Verbandsgruppe 10, die am 1. 1. 1970 in die Verbandsliga-Gruppe „A“ aufsteigen, kann also ein Reisekostenzuschuß von je rund 100,— DM gewährt werden.

2. für die Zeit nach dem 1. 1. 1970:

Bezirksstaffeln:

Von den 63 Mannschaften der VG 10 in 4 Bezirksstaffeln sind 20 Mannschaften am 1.7.1969 in die 2 Verbandsgruppenstaffeln aufgestiegen = Rest 43 Mannschaften. Diese werden schätzungsweise durch Mitgliederzugang auf rund 45 Mannschaften ab 1. 1. 1970 aufgefüllt.

Vom 1. 1. — 30. 9. 1970 werden 48 Spiele mal 3 Serien pro Spieltag mal 6 Spieltage mal 45 Tische = 38 880 Spiele = 1944,— DM von den Bezirksstaffeln eingespült. Dazu kommen 48 mal 3 mal 6 mal 20 Tische = 17 280 Spiele = 864,40 DM durch die beiden Verbandsgruppenstaffeln.

Den 16 Teilnehmern (4 Mannschaften) der Verbandsgruppe 10, die am 1. 1. 1971 in die Verbandsliga-Gruppe „A“ aufsteigen, kann also ein Reisekostenzuschuß von je rund 175,— DM gewährt werden.

Bei dieser Höhe der Zuschüsse wird es wahrscheinlich auch in den späteren Jahren bleiben.

Für jedes Spiel der Verbandsliga-Gruppen werden 0,10 DM Startgeld über das Kartengeld hinaus erhoben. Dies sind im Durchschnitt je Serie pro Spieler 1,20 DM, pro Spieltag 3,60 DM also noch tragbar.

Dieses Geld wird an jedem Spieltag von einem von der Verbandsleitung für die Verbandsliga-Gruppe zu bestimmenden Spielwart in Empfang genommen und nach Beendigung der Spielsaison an die an der Endrunde teilnehmenden Mannschaften zu gleichen Teilen als Reisekostenzuschuß verteilt.

Nach dem Mitgliederstand vom 1. 4. 1968 ergeben sich für die Verbandsliga-Gruppe „A“ folgende **Beispiele**:

3. für die Zeit vom 1. 1. — 30. 9. 1970

48 Spiele mal 3 Serien mal 4 Spieltage mal 25 Mannschaften = Tische = 14 400 Spiele oder 1440,— DM.

Den 20 Teilnehmern = 5 Mannschaften der Verbandsliga-Gruppe „A“ an der Endrunde kann also ein Reisekostenzuschuß von rund 75,— DM gewährt werden.

Bei dieser Höhe des Zuschusses wird es wahrscheinlich auch in den späteren Jahren bleiben.

Wichtige Mitteilung!

Betr.: Deutsche Skatmeisterschaft im Einzelkampf 1968

Beginn: 12. Oktober 1968, 9.00 Uhr pünktlich

(nicht pünktliches Erscheinen schließt unwiderruflich von der Teilnahme aus)

Ort: Bielefeld, Waldgaststätte „Rütli“, Osningstraße (Telefon: 05 21 / 2 20 13)

Teilnahmeberechtigt sind nur die von den Verbandsgruppen gemeldeten und von der Verbandsleitung bestätigten Spielerinnen und Spieler.

